

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 87 (2012)  
**Heft:** 5

**Vorwort:** Iran gegen Israel  
**Autor:** Forster, Peter

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

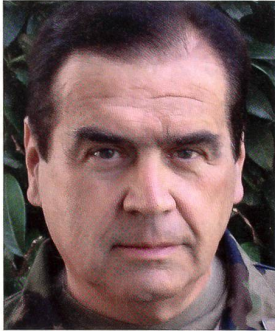
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Iran gegen Israel



Ja, die Iraner haben ihre Atomanlagen gut verbunkert. Ihre sowjetisch-russische Fliegerabwehr schützt ihre nukleare Rüstung tief gestaffelt. Und all die Einrichtungen zum Bau der Bombe, die Israel so sehr fürchtet, sind im weitläufigen Flächenstaat Persien dezentral angelegt – Experten reden von 18 Zielen, die zu zerstören sind.

Ja, Israel hätte es sehr viel leichter, würden die USA beim Zerstörungsschlag mitmachen. Die Amerikaner könnten die angreifenden Jagdbomber auftanken, sie könnten Satellitenbilder liefern, sie besitzen am Golf Flugplätze; und sie haben Erfahrung im *Combat Search and Rescue*, in der Rettung abgeschossener Piloten.

Ja, die israelischen F-15 und F-16 müssten arabisches Land überfliegen. Die Türkei, wohlverstanden kein arabischer Staat, spielt unter Erdogan nicht mehr mit. Jordanien könnte den Überflug stillschweigend dulden. Saudi-Arabien und die Emirate am Golf hoffen, dass Israel den Erzfeind ennet dem Golf zurückwirft – das wissen wir mittlerweile aus vertraulichen Depeschen.

Ja, ein israelischer Luftschlag wäre «ein Medikament mit schwersten Nebenwirkungen». Die Hamas würde Israel von Gaza aus attackieren, und vom Libanon schläge die Hisbollah mit neuen iranischen Raketen zurück. Weltweit könnte der Terror wieder aufflammen. Israel, aber auch die USA müssten ihre Botschaften überall

hermetisch abriegeln, niemand wäre vor Anschlägen gefeit.

Ja, die Strasse von Hormuz ist eng und der Persische Golf seicht. Im Krieg am Golf wären Supertanker leicht zu versenken. Saudi-Arabien würde ans Rote Meer ausweichen, doch die Ölausfuhr der Golfstaaten wäre unterbunden.

Ja, auch die Schweiz wäre betroffen. Ein längerer Krieg am Golf könnte die Wirtschaft erneut in die Krise stürzen. Ein Benzinpreis über der Zwei-Franken-Marke wäre keine Utopie mehr.

Ja, ja, all das spricht gegen den Angriff auf die Perser – insbesondere auch vor der amerikanischen Präsidentenwahl vom 6. November 2012.

Und doch wird Israel zuschlagen, sollten die Verhandlungen mit dem Ayatollah-Regime nicht doch noch zu einem bündigen Ergebnis führen. Denn die iranische Atomrüstung gefährdet den jüdischen Staat Israel in den Grundfesten.

Gegründet als «jüdische Heimstätte» am 14. Mai 1948, drei Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg, hat Israel nur eine *raison d'être*, nur einen Daseinszweck: nämlich das verfolgte jüdische Volk vor einem neuen Holocaust zu schützen.

Die Atombombe in der Hand des Irren Ahmadinejad, der Israel «von der Landkarte tilgen» will, wäre das Ende der jüdischen Heimstätte, die Umkehr, ja die Perversion des Zionismus. In der Agglomeration Tel Aviv wären sofort zweieinhalb Millionen Menschen akut bedroht.

Deshalb wird Israel nicht warten, bis Persien die Bombe besitzt. Der militärische Schlag kommt; es sei denn, die Iraner stellen ihre Atomrüstung noch glaubwürdig ein.

*Forster*

Peter Forster, Chefredaktor